

C29 Herr Siebert / deutscher Dozent / Ingenieurwissenschaften

Interaktionspartner: zwei indische Studenten

Erhebungszeitpunkt: WS 08/09

Differenzerfahrung: Soziale Kontakte in Forschungsgruppen

Herr Siebert, ein junger, frisch promovierter Dozent, arbeitet seit drei Jahren an einer deutschen Universität und leitet in einem ingenieurwissenschaftlichen Institut eine Forschungsgruppe. Zu seiner Gruppe gehören auch zwei indische Doktoranden, die promovieren wollen und etwa so alt sind wie er. Obwohl sich alle Mitarbeiter des Teams gut verstehen, fühlt sich Herr Siebert im Umgang mit den zwei Indern immer etwas unwohl. Er hat ihnen von Anfang an angeboten, sich zu duzen, wie es in Forschungsteams allgemein üblich ist, doch sie sprechen ihn auch nach zwei Jahren immer noch mit „Sie“ und „Professor“ an, obwohl er keineswegs Professor ist. Er hat das Gefühl, dass zwischen den indischen und den deutschen Mitgliedern des Teams eine gewisse Distanz herrscht, die das Arbeitsklima beeinträchtigt.

1. Warum möchte Herr Siebert von den indischen Doktoranden geduzt werden?
2. Warum reden die indischen Doktoranden den Projektleiter trotzdem immer mit Titel an und schaffen es nicht, ihn zu duzen?

Zu 1.) Herr Siebert ist kaum älter als seine indischen Doktoranden und legt Wert auf einen ungezwungenen und freundschaftlichen Umgang in seinem Forschungsteam. Dazu gehört auch das gegenseitige Duzen. Er fühlt sich unbehaglich, wenn er von anderen gesiezt wird, die genauso alt sind wie er. Diese Einstellung entspricht dem Vorherrschen von flachen Hierarchien an deutschen Universitäten. In der Regel entscheidet der wissenschaftliche Beitrag eines Teammitglieds zum gemeinsamen Projekt über sein Ansehen und nicht seine Position in der Hierarchie des Institutes.

Zu 2.) Die indischen Studierenden sind von ihren Universitäten hierarchische Strukturen gewöhnt. Für sie steht jemand, der bereits einen Dokortitel hat, in der Hierarchie eindeutig eine Stufe höher als sie selbst. Darüber hinaus macht ihn die Tatsache, dass er als Dozent arbeitet, in den Augen der indischen Doktoranden automatisch zum Professor, wobei sprachliche Bedeutungsunterschiede zweifellos auch eine Rolle spielen. Dokortitel und Dozententätigkeit verleihen Herrn Siebert aus Sicht der indischen Doktoranden vermutlich so viel Autorität, dass man ihm mit Respekt begegnen muss. Da das hierarchische Denken bei den indischen Studenten offensichtlich tief verankert ist, fällt es ihnen sehr schwer, sich dem lockeren Umgangston im Forschungsteam anzupassen. Hinzu kommt, dass der Gebrauch des „Du“ in Indien sehr eingeschränkt ist. Geduzt wird nur in der Kommunikation mit Kindern, engen Freunden oder Gottheiten. In allen anderen Fällen wirkt es herablassend oder sogar beleidigend. Personen, die älter sind oder eine hohe Stellung in der Gesellschaft innehaben bzw. in einer hierarchisch höheren Position stehen als man selbst – egal ob sie gleich alt oder jünger sind – werden

grundsätzlich gesiezt. Diese Regel wird von den indischen Studenten offensichtlich ins Deutsche übertragen.

Schlagworte:

Anrede- und Begrüßungskonventionen, Autorität von Dozenten